

Zum Ehepaar Hanetta und Karl Rubens

Stolpersteinverlegung Texte:

### 1. Gedicht von Gentiana Demiri

Ein goldner Glanz im grauen Stein,  
ein Name – mehr nicht – klein, allein.  
Doch unter ihm, da ruht ein Herz,  
zersplittert einst in Hass und Schmerz.

Ein Haus, ein Lachen, ein Gesicht,  
vom Leben selbst gelöscht, aus Licht.  
Doch hier, im Pflaster deiner Stadt,  
erzählt ein Stein, was keiner hat.

Du bleibst kurz steh'n – der Atem hält,  
ein Schatten streift die laute Welt.  
Wie still sie sind, die Zeugen hier,  
und doch – sie sprechen leise dir:  
„ Vergiss mich nicht, auch wenn du gehst, mein Name bleibt, wenn du verwehst. In  
jedem Schritt, in jedem Tun, kann neues Leben weiter ruh'n.“

So senk den Blick, so halt ihn fest,  
den Stein, der Last und Liebe lässt.  
Denn wer ihn sieht und weitergeht,  
dem Herz erzählt, was nie vergeht.

### 2. Biografie Hannelta Rubens (von Sophia Dönhoff)

Wenn wir heute an Hannelta Rubens erinnern, dann erinnern wir nicht nur an eine einzelne Biografie, sondern an ein Leben, das eng mit der Geschichte dieses Ortes verbunden war.

Hannelta Rubens (geb. Weil) wurde am 05.03.1863 in Weiden geboren. Sie wuchs in einer jüdischen Familie auf, die im Metzger- und Viehhandel tätig war. Schon früh war ihr Leben stark von ihrer Familie geprägt. Sie war eines von 13 Geschwistern.

Im Jahr 1901 heiratete sie Karl Rubens aus Kohlscheid, der ebenfalls aus einer Familie stammte, die im gleichen Gewerbe tätig war. Gemeinsam bauten sie sich in Weiden ein Leben auf und führten eine Metzgerei und einen Viehhandel. In diesem Betrieb arbeitete die ganze Familie mit, auch die Kinder.

Hannelta wurde Mutter von vier Kindern: Friederike, Dora, Johanna und dem Sohn Phillip, der kurz nach seiner Geburt verstorben war.

Über viele Jahre war die Familie Teil des alltäglichen Lebens in Weiden. Die Familie war durch ihren Betrieb im Ort wirtschaftlich gut eingebunden. Außerdem war sie auch in der jüdischen Gemeinde in Aachen verankert.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten veränderte sich dieses Leben jedoch grundlegend. Jüdische Geschäftsleute wurden zunehmend ausgegrenzt, boykottiert und wirtschaftlich unter Druck gesetzt. Die Metzgerei der Familie musste 1936 aufgegeben werden, auch der Viehhandel wurde in den folgenden Jahren eingestellt. Die wirtschaftliche Grundlage der Familie brach damit vollständig weg.

Während der Novemberpogrome 1938 wurde auch das Haus der Familie Rubens angegriffen und beschädigt. In dieser Situation entschied sich die Familie zur Flucht. 1939 ging Hannelta Rubens gemeinsam mit ihrem Ehemann nach Amsterdam zu ihrer Tochter Dora, die dort bereits lebte.

Doch auch dort war die Familie nicht sicher. Am 15.01.1943 wurde Hannelta von Amsterdam in das Konzentrationslager Vught deportiert, ein Lager im besetzten niederländischen Gebiet. Nur kurze Zeit später folgte die Verlegung nach Westerbork, einem zentralen Durchgangslager für die Deportationen nach Osten. Am 09.02.1943 wurde sie nach Auschwitz deportiert. Dort wurde Hannelta am 12.02.1943 ermordet.

Von ihren Kindern überlebte nur die Tochter Johanna, die die Zeit der Verfolgung überstand.

Wenn wir heute einen Stolperstein für Hannelta Rubens verlegen, dann erinnern wir damit an ein Leben mit eigener Geschichte. An eine Mutter, eine Ehefrau und einen Menschen, dessen Alltag und Heimat durch Verfolgung zerstört wurden.

### **3. Biographie Karl Rubens (von Gentiana Demiri)**

Karl Rubens wurde am 14. Juli 1870 in Pannesheide bei Weiden geboren. Er besuchte die jüdische Volksschule in Aachen und erlernte anschließend das Metzgerhandwerk im Betrieb seines Vaters Andreas Rubens. Im Jahr 1914 eröffnete er eine eigene Metzgerei und betrieb zusätzlich Viehhandel. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Hannelta Rubens, geborene Weil, und ihren Töchtern Frieda, Feodora und Johanna lebte er in Aachen und war Teil der dortigen jüdischen Gemeinde.

Bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 führte die Familie ein weitgehend gesichertes Leben. Danach verschlechterte sich ihre Situation zunehmend. Durch die Ausgrenzung jüdischer Geschäftsleute verlor Karl Rubens immer mehr Kundschaft. Am 27. Juni 1936 wurde seine Metzgerei offiziell aus der Handwerksrolle gestrichen. Bis 1938 musste er auch seinen Viehhandel aufgeben.

Während der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde das Haus der Familie beschädigt. Die Verfolgung nahm immer weiter zu, sodass Karl und Hannelta Rubens noch im Jahr 1938 nach Amsterdam in die Niederlande flohen. Dort lebten sie zunächst bei ihrer Tochter Feodora.

Doch auch in den Niederlanden waren sie nicht sicher. Am 15. Januar 1943 wurde Karl Rubens in das Konzentrationslager Vught deportiert. Am 29. Januar 1943 erfolgte seine Verlegung in das Durchgangslager Westerbork. Von dort wurde er am 9. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert. Bereits drei Tage später, am 12. Februar 1943, wurde er dort ermordet. Seine Ehefrau Hanetta wurde ebenfalls Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und Ermordung.

Auch seine Kinder wurden schwer getroffen. Frieda Rubens und ihr Ehemann Erwin Herz wurden deportiert und ermordet. Feodora Rubens, ihr Ehemann Erwin van Emrik und ihre Tochter Elfriede wurden nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Nur Johanna Rubens überlebte die Zeit des Nationalsozialismus. Nach dem Krieg kehrte sie nach Deutschland zurück und setzte sich für die Rückgabe des Familienbesitzes ein.

Das Leben von Karl Rubens steht beispielhaft für das Schicksal vieler jüdischer Familien. Seine Geschichte zeigt, wie Menschen durch Ausgrenzung, Verfolgung und Deportation ihre Heimat, ihre Existenz und schließlich ihr Leben verloren. Sie erinnert daran, die Opfer des Nationalsozialismus nicht zu vergessen.

#### **4. Beitrag des Urenkels Klaus Maaßen**

#### **5. Geschichte zum Haus + Haussteine (von Anne Dohms)**

Wie gerade bereits genannt haben Carl und Hanetta gemeinsam in der Hauptstraße 101 gewohnt. Dieses Gebäude kann man auf diesem Bild [Bild] sehen.

Im Jahr 1947 kam Johanna Rubens, die Tochter von Carl und Hanetta zurück nach Weiden. Dort musste sie jedoch feststellen, dass das Haus durch den herrschenden Wohnungsmangel in der Nachkriegszeit von fremden Personen bewohnt wurde. Dazu kam, dass das Haus wie die meisten Gebäude in Broichweiden stark beschädigt war.

Trotzdem hat Johanna nach langer Zeit den Anspruch auf das Haus und 5.000 Mark erhalten.

Von diesem Haus ist heutzutage eigentlich nichts mehr sichtbar, dazu jedoch gleich mehr. Durch die großen Schäden musste das Haus wenige Jahre später abgerissen werden und wurde 1960 von Johanna neu erbaut.

In diesem Haus wohnt heute Klaus Maassen, der Enkel und somit Urenkel von Carl und Hanetta. Er hat freundlicherweise gerade etwas aus seiner Sicht erzählt.

Letztes Jahr hat Klaus in seinem Garten alte Steine von der ehemaligen Scheune gefunden. Diese stand hinter dem Wohnhaus und ist auch auf dem Bild erkennbar [Bild, Steine]. Dies sind die letzten Überreste die es von dem Gebäude gibt.

Um an die Geschichte von Carl und Hanetta zu erinnern haben wir uns entschieden Teile dieser Steine neben den Stolperstein zu legen und somit die Geschichte greifbar zu machen.

Neben den Stolpersteinen für Familie Rubens verlegen wir heute auch Steine für die Familien Hartog und Kamp. Um an die Geschichte hinter diesen und anderen Personen zu erinnern möchten wir nun gerne eine Schweigeminute halten bevor wir zu dem verlegten Stolperstein gehen.

## **6. Einleitung in Schweigeminute (Anne)**